

Heute schon gewohnt?

Ein interdisziplinäres Projekt, ein internationales Entwurfsseminar und das World Wide Web als Präsentationsschnittstelle

Trautes Heim

„Schon heute findet Wohnen in der uns bekannten Form kaum noch statt. Der moderne Mensch verbringt des Grossteil seines Tages im Stadtgefüge jenseits der eigenen Wohnung. Leistungsfähige Transportnetze erlauben ihm zudem das Zurücklegen enormer Distanzen quer durch die Stadtlandschaft und über diese hinaus. Die Stadt passt sich dieser Entwicklung an, indem sie Wohnfunktionen innerhalb diverser Einrichtungen, die als Infrastrukturnetz über die gesamte Stadt verteilt sind, anbietet. Ein fragmentierter Konsum einzelner Wohnfunktionen findet über den Tag verteilt statt. In diesem täglichen Rhythmus kommt der eigentlichen Wohnung häufig nur noch eine Schlaf- und Lagerfunktion zu“

Der Einführungstext zum Projekt „house_explode“ von Studenten der Bauhaus-Universität Weimar bewegt sich zwischen einer Zustandsbeschreibung heutiger Städte und einer visionären Vorwegnahme zukünftiger Entwicklungen. Die Schnittstelle zwischen Architektur und neuen Medien thematisierend, stellte das Seminar „realities“ im SS 2002 an der Bauhaus-Universität ein weites Experimentierfeld in dieser Richtung dar. Erstmals kooperierten hierbei die Lehrstühle „Entwerfen und Architekturtheorie“ der Fakultät Architektur und „Interface Design“ der Fakultät Medien und schufen so einen interdisziplinären Pool, in dem Mediengestalter und Architekten gemeinsame Ideen entwickeln konnten.

Auf die Aufgabenschwerpunkte „living“ und „shopping“ reagierten Jakob Priestersbach (Architektur), Matthias Schnell (Mediengestaltung) und Ralf Hennig (Architektur) anfangs mit einer grundsätzlichen Infragestellung tradierter Wohnformen, auf deren Grundlage sie das Konzept „24-Stunden-Wohnshoppen“ entwickelten. Das eigentliche Haus musste dafür weichen: Es wurde gesprengt, dies jedoch nur symbolisch. Das Projekt versteht sich nicht als Ersatz, sondern als Alternative zur Stadt, die in dem Sinne keine Konkurrenz, sondern eine Erweiterung durch den vorgeschlagenen Ansatz erfährt, der den Nutzer keinen konkreten Wohnort mehr zuweist, sondern das Wohnen in Einzelbausteine auflöst und diese als ein 24-Stunden-Full-Service System anbietet.

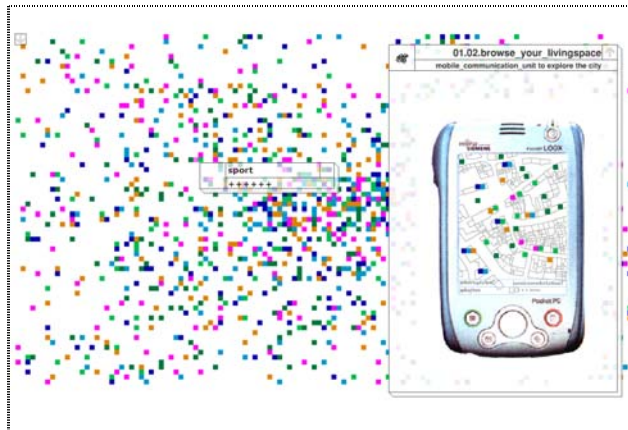


Symbolische Sprengung: Das Wohnhaus löst sich im Dienstleistungsangebot der Stadt auf. Wohnen findet – vielfach fragmentiert – überall statt.

In diesem Sinne ist das Projekt Reaktion auf eine Welt, in der sich die Definition eines Zuhauses in zunehmenden Masse auflöst, in der Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit, Büro und Zuhause immer schwerer zu setzen sind, in der Arbeitsplätze und Wohnort immer häufiger wechseln und einer Welt, in der alles mit allem und jederzeit verbunden ist, via Mobiltelefon, PDA und Internet und wir uns in zunehmendem Masse in öffentlichen Räumen aufhalten.

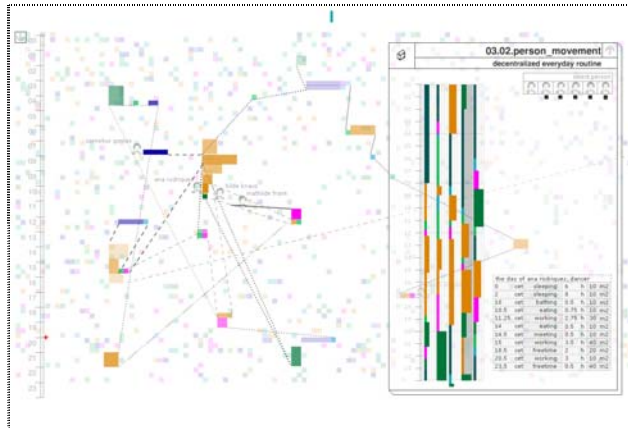
Supermarkt Stadt

Die Idee wird mittels der Medien umgesetzt, die durch die Quasi-Allpräsenz, die sie entstehen lassen, einen wesentlichen Ausgangspunkt der thematisierten Entwicklung sind. Den technischen Grundbaustein stellt hierbei die „mke“ – mobile Kommunikationseinheit – dar, welche alle heute noch voneinander getrennten elektronischen Medien in sich vereint. Es handelt sich um ein dezentrales Netzwerk, welches als virtueller Marktplatz zwischen den „Wohn-Nomaden“ und den Anbietern einzelner Wohnfunktionen vermittelt und von beiden Parteien ständig aktualisiert wird. Die Benutzeroberfläche ist für jede Stadt der Welt gleich und zeigt auf einer Umgebungskarte die vorhandenen Funktionen als Symbole an. Diese immer gleiche Benutzeroberfläche gibt demjenigen, der gerade einen für sich neuen Stadtraum erobert, ein Gefühl von Sicherheit und Vertrautheit. Es macht ihm die noch fremde Stadt zu seiner Wohnung.



Die mobile Kommunikationseinheit navigiert durch den Funktionsdschungel der Stadt

Die Tatsache, dass bereits heute quasi überall gewohnt wird, wird hierbei aufgegriffen. Weitere Wohnfunktionen werden ausgelagert: Teilbereiche, wie Schlafen, Essen, Hygiene, Arbeiten, Freizeit, Sport werden über den gesamten Stadtraum verteilt. Während der an seine starre Wohnung gebundene Mensch im Loop des täglichen Bewegungsbildes gefangen ist, bricht der „Stadtläufer von morgen“ die Schleife auf, und legt ein Bewegungsband in die Stadt.



Das Bewegungsbild zeigt die Tagesstationen des Menschen in der Stadt und differenziert diese nach Funktion, Dauer und den dafür benötigten Raum.

Architektur als Transitraum

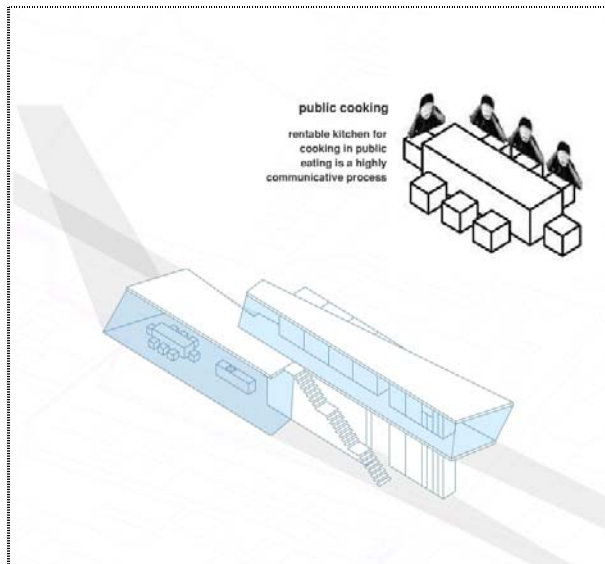
Auf das beschleunigte Verhalten seiner Bewohner, die ihr Leben nach individuellen Bedürfnissen im großen Supermarkt Stadt spontan zusammenstellen, reagiert auch die Architektur. Die Einzelbausteine werden entsprechend ihrer Sinnhaftigkeit kombiniert und im öffentlichen Raum, der temporär für private Zwecke genutzt wird, angeboten. So entstehen neue Transiträume, die wegbegleitend unterschiedliche Wohnfunktionen anbieten. Das Haus wird als City Layer Teil der Stadtbewegung.



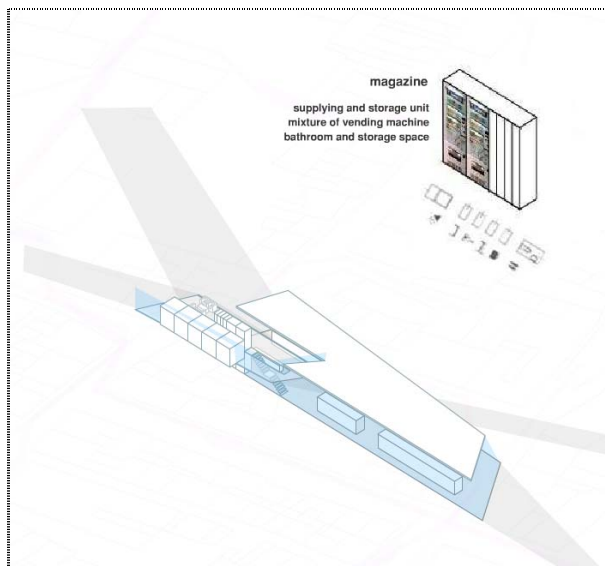
Architektur als Verzahnung von Funktion und Weg

Unterstützt werden die einzelnen Funktionen in ihrer Nutzung durch Funktionsboxen, die ähnlich einem Automaten-Magazin-System mit Sanitäreinheiten und Lagermöglichkeit den Raum in seiner Nutzung ergänzen. Die letzte Bastion der Privatsphäre stellen die Schlafboxen mit einer Minimalabmessung von 2,10 x 2,10 x 2,10 m dar. Es entsteht – über das Stadtgebiet verteilt eine unendliche Vielfalt von Nutzungsvariationen:

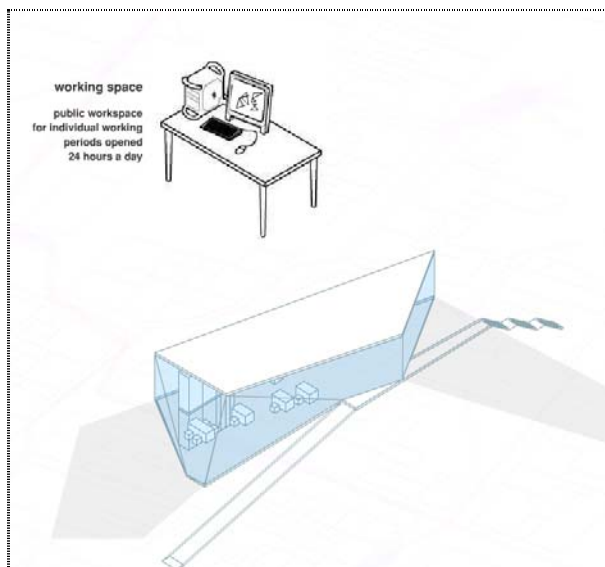
- 24_h_Restaurant und arbeiten
- selbst kochen / schlafen
- just working
- 24_Supermarkt mit Schlafabteilung
- arbeiten mit Badehaus
- schlafen
- ...



Der Raum als Transit-Space: Kombination selbst kochen / schlafen



Der Raum als Transit-Space: 24-Stunden-Supermarkt mit Schlafabteilung



Der Raum als Transit-Space: öffentlicher Arbeitsraum

„house_explode“ funktioniert als 24-Stunden-full Service System. Die einzelnen Bausteine werden von entsprechendem Servicepersonal gewartet. Man zahlt nur für die tatsächliche Dauer des Aufenthaltes bzw. die in Anspruch genommenen Funktionen. Temporär ungenutzter Raum muss nicht mehr bezahlt werden. Es entsteht maximaler Lebensraum auf minimaler Fläche.

International Design Studio

Diese Neuinterpretation des Minimalen stellte gleichzeitig die Grundlage der Weiterentwicklung des Projekts für ein Internationales Entwurfsseminar dar, welches im Sommer 2002 von der Waseda Universität Tokio initiiert wurde. Neben der Bauhaus-Universität Weimar als Partneruniversität wurden die Chung Yuan Christian Universität Taiwan, die Universität Oregon, USA und die Universität Sao Paulo, Brasilien eingeladen. Zeitgleich arbeiteten Studenten an unterschiedlichen Universitäten weltweit an ein und derselben Aufgabenstellung: Gesucht waren ca. 40 qm große Grundstücke im urbanen Kontext, für die ein „Minimum House in the City“ entworfen werden sollte. Dass Jakob Priesterbach, Matthias Schnell und Ralf Hennig dabei die Rahmenbedingungen der Aufgabenstellung sehr frei interpretierten und das Minimum durch die Entwurfsidee zum Maximum wird, stellt die eigentliche Innovation des Ansatzes dar. Als Präsentationsmedium der Ergebnisse diente – der dezentralen Arbeitsweise entsprechend – das Internet. So gibt es einzelne Homepages der jeweiligen Universitäten, die auf einer zentralen Projektseite der Waseda Universität eingebunden sind und so einen lohnenswerten Vergleich der entstandenen Entwürfe zulassen.

Ralf Hennig

house_explode:

http://www.uni-weimar.de/~hennig6/competitions/design_studio.html

International Design Studio 2002:

<http://ishiyama.arch.waseda.ac.jp/www/en/insg.html>